

Fördersituation der Privattheater in Deutschland

Eine Studie der DTHG zur Evaluation ihres Programmteils „Pandemiebedingte Investitionen“ des Förderprogramms NEUSTART KULTUR

Ein Beitrag von Julia Ackerschott und Elisa Cominato

Im Rahmen von NEUSTART KULTUR hat die Deutsche Theatertechnische Gesellschaft e.V. (DTHG) in zwei Förderrunden Mittel für „Pandemiebedingte Investitionen in Kultureinrichtungen zur Erhaltung und Stärkung der bundesweit bedeutenden Kulturlandschaft an Akteur*innen der freien Theaterszene ausgereicht. Die erste startete im Juli 2020. Es standen 40 Millionen Euro zur Verfügung. Die zweite Runde, die mit 15 Millionen Euro ausgestattet war, begann im Juni 2021. Anträge konnten künstlerische Produktionsorte, Festspielhäuser, Festivals, Kleinkunsth Bühnen und Varietétheater der freien Szene mit einem Eigenfinanzierungsanteil über 50 Prozent, einreichen. Die Förderung zielte ausschließlich auf pandemiebedingte Investitionen ab. Insgesamt wurden 882 Anträge bei der DTHG eingereicht, die aus ganz Deutschland stammten, wobei aus ländlichen Gebieten weniger Anträge eingingen als aus urbanen Räumen. 68 Prozent von ihnen wurden bewilligt. Beachtenswert ist, dass eine Vielzahl von Akteur*innen angesprochen wurde, zu denen bislang kein Kontakt zur DTHG bestand: Nur 13 Prozent der Antragsteller*innen waren Mitglied des Berufsverbandes.

Vor diesem Hintergrund hat der Berufsverband gemeinsam mit der KULTUREXPERTEN Dr. Scheytt GmbH eine Studie zur IST-Situation der Antragssteller*innen erarbeitet, um im Abgleich von Förderbedarfen und -angeboten genauer zu betrachten, inwieweit die Angebote den benötigten Fördergegenständen entsprechen. Hierzu wurden alle Antragsteller*innen gebeten, an einer digitalen Umfrage teilzunehmen; rund 25 Prozent beteiligten sich. Die Antworten wurden ausgewertet, um aus

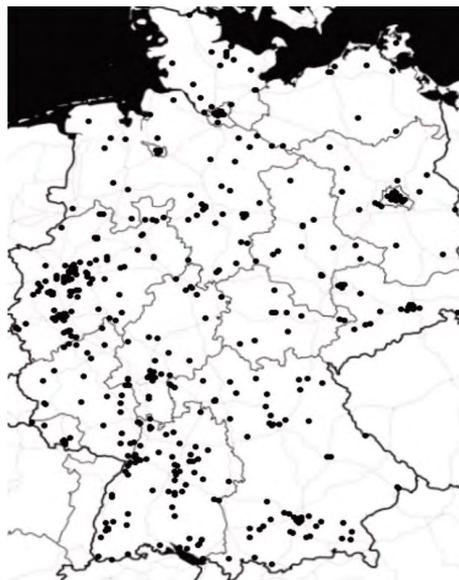
den Ergebnissen Handlungsfelder einer ziel- und bedarfsorientierten Förderung der freien Theaterszene abzuleiten. Die Studie wurde im Rahmen der 61. Bühnentechnischen Tagung am 29. Juni 2022 in Ulm der Öffentlichkeit vorgestellt.

Handlungsfelder

Insgesamt wurden fünf Handlungsfelder herausgearbeitet. Diese betreffen die Themen:

- > Investitionsförderung,
- > nachhaltiges Immobilienmanagement,
- > Digitalisierung,
- > Weiterbildung und Vernetzung sowie
- > ländliche Räume.

Der überwiegende Teil der Themen und hieraus abgeleiteten Aussagen geht über die freie Theaterszene hinaus. So findet sich mit dem Thema des „nachhaltigen Immobilienmanagements“ ein Bereich, der auf die freie Szene generell zutrifft; bei einer Betrachtung ländlicher Räume finden sich Hinweise, die die gesamte Förderlandschaft unabhängig von der Branche betreffen.



Links: Deckblatt der Studie zur Fördersituation der Privattheater in Deutschland, © Maria Bürger
Rechts: Übersicht zur Verortung der Antragstellenden in Deutschland, © David Hilderbrandt

Bedarfe identifizieren und Investitionsförderung gezielt anbieten

Die Studie zeigt, dass es zahlreiche Programme zur Förderung bzw. Unterstützung der allgemeinen Situation gab und gibt, aber kaum gezielte Investitionsförderung für die freie Theaterszene. Hier aber besteht ein besonders großer Bedarf (90 Prozent) an nachhaltiger technischer Ausrüstung, Gebäudemodernisierung, insbesondere Hygienemaßnahmen und Lüftung, Arbeitsplatzausstattung und Digitalisierung der Gebäudetechnologie, wie die Auswertung der Umfrage zeigt.

Lässt man den coronabedingten, erforderlichen Bereich an Hygienemaßnahmen außer Acht, so zeigt sich, dass die Förderpalette losgelöst von der pandemischen Situation von Bedeutung ist. Dies korreliert mit der hohen Professionalität der freien Theater: So bieten knapp 60 Prozent der Akteur*innen ihrem Publikum eine Programmviefalt an, die mindestens drei Sparten umfasst. Die Angebotsschwerpunkte liegen auf Theateraufführungen gefolgt von Inszenierungen im Bereich des Kinder- und Jugendtheaters; an dritter Stelle liegen die Sparten Musik/Musical und Kabarett/Kleinkunst. Hervorzuheben ist, dass bei 40 Prozent der Befragten das Programm ausschließlich aus eigenen Produktionen besteht. Diese Institutionen greifen also weder auf Fremdveranstaltungen noch auf eingekaufte Produktionen zurück.

Nachhaltiges Immobilienmanagement: Eigentum ermöglichen, um Anreize für Investitionen mit Zukunft zu schaffen

Dem Investitionsbedarf hinsichtlich der Räumlichkeiten steht für die Mehrheit der Befragten die Eigentumsfrage entgegen. Denn Eigentum bildet häufig die Voraussetzung dafür, in nachhaltige Gebäudetechnik und mehr zu investieren. So verfügen mindestens 80 Prozent der Institutionen über kein bauliches Eigentum an ihren Proben- und Büroräumen sowie Bühnen bzw. Aufführungsstätten. Eine Auseinandersetzung mit den Möglichkeiten des Erwerbens von Immobilien oder anderen Formen der sicheren langfristigen Nutzung ist daher erforderlich. In Verbindung hiermit gilt es auch, sich mit der Dauer von Mietverträgen auseinanderzusetzen. Denn auf 20 Jahre und mehr ausgerichtete Mietverträge können eine Alternative zum Eigentum darstellen.

Obgleich nur knapp 12 Prozent der Befragten angeben, Räumlichkeiten mietfrei überlassen zu bekommen, könnte auch hierin ein lösungsorientierter Ansatz liegen. Bei ca. der Hälfte ist die mietfreie Raumüberlassung entweder an inhaltliche Vorgaben (73 Prozent) oder die Kooperation mit anderen Institutionen oder Gruppen (27 Prozent) gebunden. Bei zweckgebundener mietfreier Überlassung wäre im gemeinsamen Austausch mit Akteur*innen der freien Szene und beispielsweise Kommunen, die Eigentum zur Verfügung stellen könnten, zu überlegen, ob hier nicht gleichermaßen ein Mehrwert für Eigentümer*innen und Nutzer*innen entstehen könnte. Dabei könnten entsprechende gebäude-seitige Investitionen durch die Eigentümer*innen getätigt werden. Es ist zu vermuten, dass die Frage nach Eigentum oder entsprechenden Alternativen die freie Szene in Gänze betrifft, so dass eine Evaluation auch jenseits der Theater wünschenswert wäre.

Vom Jetzt in die Zukunft: Digitalisierung für Arbeit und Angebot

Die Bedeutung der Digitalisierung hat uns die Corona-Pandemie deutlich vor Augen geführt. Auch in Zukunft und ungeachtet einer pandemischen Lage müssen Förderprogramme digitale Verbreitungsformate wie Streaming-Portale mitberücksichtigen. Zugleich, und um diese Formate nachhaltig sowie qualitativ hochwertig zu nutzen, sollten immersive Techniken und Tools zur Förderung der digitalen Produktionsweise gefördert werden, wie beispielsweise virtuelle Bauproben oder immersive Technologien. Es gilt, die Professionalisierung der freien Theaterszene gezielt mit zeit- und zukunftsgerichtetem Equipment über Fördermöglichkeiten zu unterstützen. Hierbei sollten auch die Themenfelder Verbesserung der Arbeitssicherheit und Nachhaltigkeit mitbedacht und berücksichtigt werden.

Wissen und Können: Weiterbildung und Vernetzung

Der hohe Professionalisierungsgrad der freien Theater bringt den Wunsch nach Weiterbildung und Vernetzung mit sich. Die Studie zeigt, dass Weiterbildungs- und Qualifizierungsmaßnahmen von den Akteur*innen als dringend notwendig empfunden werden. Besonders häufig wurden die Themen Marketing / Kommunikation sowie Veranstaltungstechnik als Wunsch bzw. Notwendigkeit genannt. Für den Bereich von Marketing und Kommunikation ist Social Media für gut ein

Drittel der Befragten das vorherrschende Thema: Die Weiterbildungsbedarfe reichen vom grundsätzlichen Umgang mit Formaten bis hin zum möglichst effizienten Einsatz zur Zielgruppenerreichung. Mit einem speziellen Fokus auf Fragen des Marketings wünschen sich ca. ein Fünftel der Teilnehmer*innen Angebote, die sich mit der Frage nach der Zusammenstellung eines möglichst optimalen Marketing-Portfolios auseinandersetzen.

In Bezug auf Veranstaltungstechnik äußert knapp ein Drittel der Befragten einen Qualifizierungsbedarf bei Licht und Ton. Interessant ist, dass ebenfalls knapp ein Drittel der Teilnehmer*innen sich Qualifizierungsmaßnahmen für Mitarbeiter*innen durch alle Ebenen hinweg wünscht. Knapp die Hälfte der freien Theater agieren ausschließlich mit hauptamtlichen Mitarbeiter*innen und knapp ein Viertel der Fälle mit einer Mischung aus haupt- und ehrenamtlich Tätigen. Mit Blick auf diese Struktur wird deutlich, dass Aus- und Weiterbildung zentrale Themen der Branche sind.

Es gilt daher, ein Aus- und Weiterbildungsportfolio zu entwickeln, das den hohen Bedarf an berufsspezifischen Inhalten und Fragestellungen beantwortet. Um die Akteur*innen der freien Szene dauerhaft zu begleiten, sollten diese turnusmäßig ermittelt werden.

Auch die Möglichkeit zur Vernetzung ist für die Befragten von hoher Bedeutung: So bekunden 70 Prozent den Wunsch nach Austausch mit Privattheatern, wobei der bundesweite Austausch bevorzugt wird. Hierbei ist die Akzeptanz für digitale Formate groß und stellt somit eine gute Alternative zu analogen Treffen dar.

Um dem sehr ausgeprägten Wunsch innerhalb der Branche nach Austausch und Vernetzung gerecht zu werden, bedarf es eines Angebots an Seminaren und Konferenzen, das einerseits spezifische Themen behandelt und andererseits die Bildung und Erweiterung von Netzwerken befördert. Digitale Formate könnten hierbei nicht nur niederschwellig den bundesweiten Austausch befördern, sondern auch Akteur*innen aus ländlichen Räumen die Teilnahme erleichtern.

Bedarfe ländlicher Räume werden unzureichend berücksichtigt

Mit Blick auf die Verortung der Antragstellenden in ländliche und urbane Räume zeigt sich, dass Förderprogramme künftig noch mehr

die ländlich geprägten Gebiete in den Fokus nehmen müssen. Ziel sollte sein, die kulturelle Infrastruktur mindestens zu erhalten und nach Möglichkeit zu erweitern.

So stammten 54 Prozent der Anträge von Institutionen aus Großstädten (über 100.000 Einwohner), 9 Prozent von Einrichtungen aus dem „Speckgürtel“ von Großstädten oder Ballungszentren wie dem Ruhrgebiet. Nur 37 Prozent stammten von Theatern bzw. Spielstätten im ländlichen Raum bzw. aus ländlich geprägten Regionen.

Aus dieser Verteilung lässt sich folgern, dass Förderprogramme nicht nur den originären Gegenstand der Förderung, sondern auch und insbesondere mit Blick auf ländliche Räume den strukturellen und räumlichen Kontext der Institutionen in den Fokus nehmen müssen. So sollten z.B. Förderprogramme die Arbeitsplatzsituation jenseits der Urbanität bei der Erarbeitung mitreflektieren. Grundsätzlich gilt: Sowohl Förderprogramme als auch Fortbildungsformate sollten nicht nur den Inhalten, sondern auch den Rahmenbedingungen, wie Wegstrecken, ehrenamtlichem Engagement neben der Erwerbstätigkeit sowie Kosten Rechnung tragen.

ÜBER DIE DTHG UND DIE STUDIE

Die **DTHG** ist seit 114 Jahren innovativer Fach- und Berufsverband der Menschen hinter den Bühnen. Der Verband ist sowohl Förderer als auch Entwickler von Technologien und Berufsbildern in der Kulturlandschaft. Dabei stehen die kreativen Menschen aus Technik und Kunst sowie die Gebäude und deren vielfältige Nutzungen besonders im Fokus des Handelns. Als Verband mit Aus- und Weiterbildungen bietet die DTHG ein tragfähiges Netzwerk für den fachlichen Austausch und vertritt die Interessen ihrer Mitglieder und schafft regelmäßig Angebote zur Deckung der aktuellen Bedarfe. Die in der **Studie** identifizierten Handlungsfelder werden durch die DTHG bedient, beispielsweise durch digitale und analoge Treffen für Austausch und Vernetzung, Weiterbildungsformate zu den Themen Digitalisierung, Virtual Reality am Theater, Lüftung, Energie, Arbeitssicherheit und Förderberatung. Speziell zum Thema "Nachhaltiges Arbeiten im und am Theater" wurde jüngst das in Großbritannien entwickelte Theatre Green Book durch die DTHG übersetzt und auf den deutschsprachigen Raum angepasst. Dieser Praxisleitfaden legt die Standards für umweltverträgliche Aufführungen, für Bau und Sanierung von Theatergebäuden sowie für die Verbesserung von betrieblichen Abläufen fest.

Mehr zur Studie sowie Informationen zu allen Themen unter: dthgev.de

Fazit

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass das NEUSTART KULTUR-Programm der Bundesregierung erfolgreich auf Bedarfe der freien Theaterzene reagiert hat – auch und nicht zuletzt, da Gegenstände förderfähig waren, die auch losgelöst von der pandemischen Lage vorhanden waren und sind. Insbesondere die Bereiche Investitionsförderung und Digitalisierung wären zu verstetigen. Zugleich hat das Programm aber auch gezeigt, dass Förderprogramme noch stärker und gerade mit Blick auf ländliche Räume im alltäglichen Kontext der Akteur*innen gedacht werden müssen. Schließlich und endlich bedarf es einer intensiven Auseinandersetzung mit dem Thema Eigentum, das aus sich heraus Impulse für ein nachhaltiges Immobilienmanagement setzt, bzw. nach adäquaten Kompensationsmöglichkeiten.



Dr. Julia Ackerschott ist seit 2016 als Kulturmanagerin tätig. U.a. begleitete sie die Umsetzung der Kulturentwicklungskonzeption Südthüringens – ein Modellvorhaben der Thüringer Staatskanzlei. Seit 2019 ist sie für die KULTUREXPERTEN Dr. Scheytt GmbH als Beraterin tätig. Hier arbeitet sie auch im Bereich von Studien und Evaluationen mit. Weitere Infos: <https://kulturexperten.de/profil/>



Elisa Cominato ist eine Allrounderin mit über 20 Jahren Berufserfahrung im Kultur- und Medienbereich. Ihre Schwerpunkte sind Eventmanagement, Marketing, PR und Transformationsmanagement für nachhaltige Kultur. Bei der DTHG leitet sie das Team Kommunikation & Design, koordiniert die Öffentlichkeitsarbeit und schreibt für die BTR und das Podium. Weitere Infos: dthg.de.

Foto: Daniel Swoboda